

PALMSONNTAG

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach Markus (14,1-15,47) Betrachtung von Charles de Foucauld¹

„Nimm diesen Kelch von mir, aber nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine“ ...

Mein Herr Jesus, Du der Du zur Ehre Deines Vaters so viel leiden wolltest, und um die Menschen zu heiligen im Blick auf ihn, wie extrem muss der Schmerz gewesen sein, um Dich dazu zu bringen, diesen Schrei herauszulassen!... Warum hast Du so gelitten? Weil Du es gewollt hast. Warum hast du es gewollt? Weil es der Wille des Vaters war, der göttliche Wille. Warum war das der göttliche Wille? Nicht um die Sünde Adams im Übermaß zu tilgen, denn eine einzige Deiner Taten, hätte als göttliche Tat, tausendmal dazu ausgereicht, sondern um den Menschen die *unendliche Liebe* Gottes für sie zu beweisen..., um ihnen zu zeigen, dass man den Himmel durch *viele Trübsale* gewinnt..., um ihnen die *schreckliche Hässlichkeit* der Sünde vor Augen zu führen... Danke! Danke! Danke!

In der Prüfung, im Schmerz, in der Gefahr, in jedem schweren Ereignis, *lasst uns beten!*... Beten wir wie Jesus auf Gethsemane: wie Kinder, in vollständiger Hingabe, vollkommener Vertrautheit, ohne alles Einstudierte, „mit wenigen Worten“, wie er es gelehrt hat! Aber die gleichen ständig wiederholend. Verrichten wir unser Gebet sei es in 2 Teilen: der erste, der unser Bedürfnis zum Ausdruck bringt, der zweite, der sagt: „aber Dein Wille, nicht der meine“ (*so müssen alle unsere Gebet immer enden*), so wie er es uns hier vormacht, *sei es in einem Teil*, der einfach sagt „mein Gott, Dein Wille geschehe“. Er hat uns das Beispiel dieses Gebetes auch im „Vater Unser“ gegeben das als Ganzes in diesen wenigen Worten zusammengefasst ist... Diese beiden Arten zu beten sind gleichermaßen vollkommen, da Gott uns das Beispiel für beide gibt. Der Heilige Geist hat den Umständen entsprechend Jesus das eine oder das andere eingegeben. Machen wir es Jesus nach. Schicken wir uns an, das eine oder das andere zu beten, ohne einen Unterschied zu machen, so wie es uns der Heilige Geist eingegeben wird. Hängen wir uns nicht vorzugsweise *weder an das Gebet der Ergebung, dem Bitten vorausgehen, noch an das Gebet der Ergebung ohne Bitten. Lieben wir in gleicher Weise das eine wie das andere, weil alle beide göttlich sind, und verrichten wir ohne Unterschied das eine oder das andere, entsprechend dem, was uns der Heilige Geist im gegenwärtigen Augenblick eingibt.*

¹ Meditation 242, zu Mk 14,35-36, in C. DE FOUCAULD, *La bonté de Dieu. Méditations sur les Saints Évangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 184-185. – Die Betrachtung bezieht sich auf die Kurzfassung des Evangeliums.